Krakauer Zeitung.

Nr. 61. **Freitag, den 14. März** 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den pensionirten Ober-Landesgerichtsrath, Anton Jurissevich, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichneten Diplome den lombardisch-venetianischen Finanzprocurator Dr. Hermann Vladislav Gödel als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. Febr. d. J. dem Polizei-Obercommissär Karl Hoffmann in Venedig, in Anerkennung seiner ausgezeichneten und erfolgreichen Dienste das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens; ferner dem dortigen Polizeicommissär Wenzel Boog in Anbetracht seiner eifrigen und ersprießlichen Verwendung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Obersten und Commandanten des Baron Mamula 25. Infanterie-Regimentes Ludwig Freiherrn Piret-Bihain die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. Februar d. J. den bischöflichen Rath, Dechant und Schuldistrictsaufseher des St. Oswalder Bezirkes, dann Pfarrer in Maria Taferl Johann Lichtenberger zum Canonicus an der Cathedralkirche zu St. Pölten allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. März d. J. den Domherrn des Szathmárer Domcapitels Ladislaus v. Biró zum Prälaten der königlich ungarischen Gerichtstafel in Pesth allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. März d. J. die Ernennung des Beisitzers der königlich ungarischen Gerichtstafel Franz von Huszar zum Personal-Protonotär allergnädigst zu genehmigen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte in Trient erledigte Rathsstelle dem Rathssekretär desselben Gerichtes Franz von Dal Lago verliehen.

Die königlich siebenbürgische Hofkanzlei hat den verfügbaren k. k. Kreisgerichtsrath Servian Popovics und den Rathsecretariats-Adjuncten des k. k. Obersten Gerichtshofes, Friedrich Schreiber zu wirkichen Gubernial-Secretären ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. März.

Auch in Paris spricht man von einer ministeriellen Krisis. Graf Persigny und Graf Walewski wollen oder sollen sich zurückziehen. Man verhandle eben darüber, und es wäre diese Sache, in Gegenwart der beiden Abgängigen, bereits Gegenstand der Berathung in den letzten Ministerversammlungen. Es käme nur noch darauf an, denselben einen ehrenhaften Rückzug aus dem Cabinet zu bereiten.

Aus Paris meldet die Brüsseler „Independance" vom 12. d.: Der Minister des Auswärtigen, Herr v. Thouvenel, hat gestern dem diplomatischen Corps über die jüngst hier vorgekommenen Verhaftungen Erklärungen gegeben, welche dahin zielen, die Bedeutung jener Thatsache abzuschwächen, die als einfache Maßregel gegen die revolutionären Parteien hingestellt wird.

Die französische Regierung soll in Madrid beantragt haben, daß man entweder General Prim von Vera-Cruz abberufe, oder durch Ertheilung neuer Instructionen sein seitheriges Verhalten desavouire. — Die Verstärkungen, welche Frankreich nach Mexico sendet, sollen beträchtlich sein. An officieller Stelle widerlegt man die Nachricht, daß das gelbe Fieber unter den französischen Truppen in Mexico ausgebrochen sei.

Von französischer Seite wurde fortwährend behauptet, daß in Sachen der Rede des Prinzen Napoleon im Senate keine schriftlichen Auseinandersetzungen zwischen der Oesterreichischen und der Französischen Regierung stattgefunden hätten. Ein Pariser Correspondent der „NPZ." behauptet das Gegentheil. Allerdings habe Fürst Metternich, heißt es dort, sich zunächst mündlich mit Hrn. Thouvenel benommen, aber in Folge einer Depesche aus Wien soll er am Tage darauf seine mündliche Protestation gegen die Auslassungen des Prinzen Napoleon in einer kurzen Note wiederholt und schließlich die Erwartung ausgedrückt haben, daß die Regierung den Prinzen an derselben Stelle, wo er Oesterreich beleidigt habe, d. h. im Senate, desavouiren werde. Hr. Thouvenel antwortete, ebenfalls schriftlich, daß man diesem Wunsche des Wiener Cabinets zu entsprechen sich beeilen werde. Anderweitige Noten seien nicht gewechselt worden. Ist diese Version, schreibt der Corr., die Wahrheit, so erklärt sich das Abläugnen auf Französischer Seite nur aus der Verstimmung darüber, daß man sich genöthigt sah, Oesterreich eine Concession zu machen.

Wie die „AAZ." wissen will, sind die Regierungen von Baiern und Württemberg mit einander übereingekommen, den von Preußen mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag nicht zu ratificiren. Sie werden darüber eine ausführliche Denkschrift erlassen, die bereits in der Abfassung begriffen ist und möglichst rasch an die Mitzollverbündeten abgehen soll. Neben Hervorhebung der aus dem Vertrage für die süddeutsche Industrie resultirenden Nachtheile soll auch die Gefährdung der projectirten Zolleinigung mit Oesterreich und namentlich die politische Seite betont werden. Auch die Industriellen Süddeutschlands schicken sich an, mit allen Kräften gegen den Handelsvertrag zu wirken, und wollen sie bereits Andeutungen haben, daß auch Sachsen, beide Hessen und Nassau sich dem oben erwähnten Schritte anreihen werden.

Ueber die Ursache des Rücktritts Ricasoli's verlautet folgendes: Die „Independance Belge" schreibt, daß Ricasoli in der Frage wegen der Entlassung des Ministeriums zwei ehrerbietige Briefe an den König geschrieben habe. Die in Rede stehenden Briefe sollen ganz und gar den entgegengesetzten Charakter getragen haben. Victor Emanuel ließ dem Baron Ricasoli eröffnen, daß er auf seiner bevorstehenden Reise nach Mailand die Begleitung des Premier nicht wünsche. In Folge dessen schrieb dieser dem Könige, daß er das Vertrauen des Parlaments und der Nation besitze, daß er aber trotzdem um seine Entlassung bitte, da es ihm versagt sei, bei dem ihm entgegen wirkenden Einflusse einer das Staats-Oberhaupt umgebenden Camarilla, sich dessen Vertrauen zu erwerben. Hierauf antwortete der König indignirt, er habe seit 14 Jahren nie die Pflichten eines constitutionellen Fürsten verletzt, noch weniger aber gebe es an seinem Hofe eine Camarilla. Im Gegentheil habe er viele Jahre lang im steten Widerspruch mit Mutter und Freund der kirchlichen Fragen wegen gelebt, daß es ihm aber nicht verwehrt sein dürfte, in seinem Palaste zu sehen, wen er wollte; glaube aber der Minister des Vertrauens des Parlaments sicher zu sein, so möge er doch die Frage demselben zur Entscheidung vorlegen. Indeß zog es der Baron vor, auf seiner Entlassung zu bestehen. Er schrieb einen noch verletzenderen Brief an den König, worauf die seine verlangte Entlassung genehmigende Antwort erfolgte. Die Entlassungs-Audienz war lebhaft. Der König schloß mit den Worten: „wir werden doch Freunde bleiben." Der stolze Baron erwiderte: „Die Handlungen Ew. Majestät gegen Italien werden den Grad meiner Freundschaft gegen Höchstdieselben bestimmen."

Nach Berichten aus Turin vom 12. d. hat das Ministerium Ratazzi auch auf die Unterstützung der Kammer nicht zu rechnen. Wie die „Opinione" meldet, hielt die Majorität der Kammer am 11. d. eine Versammlung, in welcher nach lebhafter Debatte bezüglich der dem Ministerium gegenüber einzunehmenden Haltung über Antrag Spaventa's beschlossen wurde, zu dem Ministerium, wie es jetzt zusammengesetzt ist, kein Vertrauen zu hegen. Ebenso stimmen alle Deputirten darin überein, die Partei, welche Cavours Politik bisher unterstützte, vereint zu halten.

Wie das Pays meldet, läßt die spanische Regierung gegenwärtig Santona befestigen, um ein zweites Gibraltar daraus zu machen. Santona liegt am Golf von Biscaya auf einer Halbinsel und ist von den Franzosen in den Jahren 1809 und 1823 nicht ohne Schwierigkeit erobert worden.

Der Brasilianische Gesandte in Paris hat so eben einen seltsamen Auftrag bekommen. Die Piemontesen gehen nämlich damit um, die Familien-Gruft der königlichen Bourbonen zu Sancta Chiara in Neapel zu spoliiren und zu zerstören; unter diesen königlichen Gräbern befinden sich auch die von zwei Kindern der Frau Gräfin von Aquila. Diese Prinzessin nun ist eine Schwester Seiner Majestät des Kaisers von Brasilien, welcher seinem hiesigen Gesandten aufgetragen hat, die Leichen und Särge der Kinder seiner Schwester um jeden Preis zu sichern, sie zu schützen und nöthigenfalls nach Brasilien zu senden. Es ist bereits ein Gesandtschaftsbeamter nach Neapel abgegangen. Aber welch einen Blick in die neapolitanischen Zustände gewährt dieser Auftrag?

In Bosnien soll in der Nähe von Sarajewo nächstens eine großartige National-Skupschtina und zwar im Auftrage der türkischen Regierung einberufen werden. Bei derselben hätten zu erscheinen die Familienväter und Familienältesten aus Stadt und Land, die christlichen und türkischen Knesen und Musten. Es soll über den Hat-Humajum oder über einen andern neuen Erlaß des gegenwärtig regierenden Sultans Abdul-Aziz berathen werden. Den Christen soll ein namhaftes Zugeständniß — wohl nur wie bisher ein Versprechen — gemacht werden, unter der Bedingung, daß sie der türkischen Regierung zusagen, in Bosnien die Ruhe zu erhalten.

Am vorigen Freitag wurden dem britischen Parlament Actenstücke vorgelegt, welche sich auf die im Jahre 1858 Statt gehabte Sendung Gladstone's nach den ionischen Inseln beziehen. Die Veöffentlichung kommt etwas spät; doch sind die Documente auch jetzt noch, nach vier Jahren, nicht ohne Interesse, da sie einen neuen Beleg dafür liefern, mit wie großem Widerwillen die politischen Tonangeber auf den sieben Inseln die britische Oberherrschaft tragen.

Nach Mittheilungen der „Triest. Z." von den Jonischen Inseln ist die Aufregung daselbst ziemlich groß. Die Journale führen eine sehr leidenschaftliche Sprache und der enge Zusammenhang mit dem Aufstande in Griechenland unterliege keinem Zweifel. Die Nachsicht aber, womit die englische Regierung diesem Treiben zusehe, bringe fast auf den Gedanken, daß sie damit bis zu einem gewissen Grade einverstanden sei — in der That munkle man bereits von einem Projecte, das auf Errichtung eines griechisch-jonischen Reiches (mit Einschluß von Epirus und Thessalien) unter einem englischen Prinzen abziele.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Abgeordnetenhaus.

Bericht des Finanzausschusses über die Darlegung der Gründe und Erfolge der seit dem Allerhöchsten Diplome vom 20. October 1860 ohne verfassungsmäßige Zustimmung des Reichsrathes ergriffenen Finanzmaßregeln.

Der Ausschuß muß vor allem seine Ansicht aussprechen, daß die ministerielle Darlegung nicht vollständig sei, weil sie nicht alle außerordentlichen Finanzmaßregeln umfaßt. Sie erstreckt sich nämlich nicht auf die Mehrausgabe von Hypothecar-Anweisungen und auf die Vermehrung der schwebenden Schuld mittelst Depotgeschäfte. Nach der Rede des Herrn Finanzministers in der Sitzung vom 17. Dezember 1861 betrug erstere 22 Millionen, letztere 10 Millionen Gulden.

Der Herr Finanzminister erklärte zwar im Schooße der Commission jene Lücke damit, daß eine bestimmte, durch verfassungsmäßige Factoren festgesetzte Maximalgrenze der Hypothecar-Anweisungen nicht vorlag.

Allein der Ausschuß kann diesen Grund keineswegs als einen genügenden Grund anerkennen. Denn einerseits war die Mehrausgabe der Hypothecar-Anweisungen unzweifelhaft eine directe Vermehrung der Staatsschuld, welche für den Staat eine weit größere Mehrbelastung nach sich zog als die Erhöhung des Zinsfußes dieser Anweisungen, welche letztere Maßregel doch in den Bereich der Rechtfertigungsschrift einbezogen wurde. Und andererseits findet der angeführte Grund auf die Depotgeschäfte ganz und gar keine Anwendung.

Was nun die Rechtfertigung der getroffenen Maßregeln betrifft, so kann dieselbe, wie die ministerielle Darlegung mit Recht bemerkt, nur in deren Nothwendigkeit, in den dringenden Bedürfnissen der momentanen Lage bestehen.

Die Nachweisung solcher Nothwendigkeit wird in der Denkschrift dadurch geliefert, daß sie auf die Störung der Steuerzahlungen in Ungarn, vorzüglich aber auf die vermehrten Ansprüche an Militärdotation hinweist.

Es war daher die Aufgabe des Ausschusses, sich darüber wo möglich Aufklärung zu verschaffen, ob denn

---

Feuilleton.

Der Bär des Amurlandes.

(Aus Arthur Nordmanns Reiseaufzeichnungen.)

Der im ganzen Amurlande heimische gewöhnliche Bär (Ursus arctos) wird von den am Amur wohnenden Gitjaken „Kotz" genannt, der Stamm der Golden nenn ihn hingegen „Mafa." Die genannten beiden Volksstämme, besonders die Giljacken, verehren den Kotz als Abgott und veranstalten zu seiner Ehre jährliche Feste, bei denen er die Hauptrolle spielt, und schließlich, unbeschadet der göttlichen Verehrung, mit gutem Appetit verspeist wird. Zu diesen Festen fangen sich die Giljaken am liebsten junge Bären, welche sie sorgsam so lange mit Fischen füttern bis sie ausgewachsen sind. Können sie keines unerwachsenen Mitgliedes der Bärenfamilie habhaft werden, dann machen sie sich an ehrbare Erwachsene; doch hat dieses Vorgehen meist einige Unnannehmlichkeiten im Gefolge, denn Meister Kotz pflegt sich der Gesellschaft der Menschen gern zu entziehen, wobei er oftmals nicht umhin kann einige der Aufdringlichen zu skalpiren, indem er sie während der Umarmung in den Kopf zu beißen sucht; an der festen Hirnschale gleiten seine Zähne ab, er behält aber die Kopfhaut im Rachen. Oft reißt er auch durch Tatzenschläge den Angreifern einige Pfund Fleisch aus den Armen oder Schultern. Alle diese unangenehmen Erfahrungen halten aber die närrischen Menschen nicht von ihrem Vorhaben ab, welches wir im folgenden näher beschreiben wollen.

Zehn bis zwölf starke Männer begeben sich auf Schlitten nach dem schon am Anfang des Winters aufgespürten Bärenlager. Die Schlitten werden von Hunden gezogen, und tragen außer ihrer menschlichen Last noch einen Vorrath von Störfischen, Seehundsfellriemen und Jagdspeeren, letztere für den Fall der Noth. Wenn man an der betreffenden Stelle angekommen ist, werden die Riemen und die Störe in Bereitschaft gelegt, und einige Zauberer, die sogenannten Schamanen stimmen vor dem schlafenden Bären einen monotonen wehmüthigen Gesang an. Vermögen die rührenden Molltöne den Bären nicht zu bewegen hervorzukommen, dann gibt man ihm durch einige Rippenstöße mit einem Stör zu erkennen daß seine Anbeter nach seinem Anblick lechzen. Einer solchen Aufforderung kann er denn auch selten widerstehen, sobald er aber — die Augen noch voll süßen Schlafes — hervorkriecht, fällt die ganze Gesellschaft über ihn her, und ehe der von allen Seiten umarmte Herr der Wälder noch Zeit hat seine werthen Gäste zu beäugeln, ist er schon so sorgsam wie ein Wickelkind gebunden, geschnürt und mit Riemen und Stricken umwickelt. Die Tatzen und der Kopf werden überdieß noch besonders an eine dicke Stange gefesselt, damit er bei der Fahrt nicht durch unzeitige Liebkosungen, die er gern anbringt, seinen Begleitern Aderlässe oder Quetschungen verursacht. So präparirt, wird der hohe Herr auf einen leeren Schlitten gelegt und im Triumph nach dem Dorf geschleppt. Dort steckt man ihn in einen hölzernen aber festen Stall, und mästet ihn mit gedörrtem Lachs, was er sich ruhig gefallen läßt. Wie schon gesagt, erreignet es sich aber oft daß der zottige Abgott, ehe er von seinen Verehrern gebunden wird, durch Ohrfeigen und andere Kraftproductionen einige derselben übel zurichtet. Die Betroffenen machen sich daraus aber sehr wenig oder, wenn man will, sehr viel, denn sie werden dafür vom ganzen Stamm hoch geehrt und als tapfere Männer gepriesen.

Am liebsten überfallen die Giljaken eine alte Frau Bärin wenn sie in Gesellschaft ihrer ein- und zweijährigen Jungen den Winterschlaf hält. Solche Gesellschaft logirt gewöhnlich in einem so engen Loch daß man kaum begreift wie sie Platz darin finden kann. Die Bärenmutter wird ohne weiteres todtgestochen, und darauf mit den harmlosen Jungen, die sich sehr kindisch, benehmen, die oben beschriebene Operation vorgenommen.

Die Bärenfeste werden gewöhnlich in den Wintermonaten Januar, Februar und März gefeiert. Will eine Dorfschaft das Fest begehen, so schickt sie lange vorher an alle Nachbarn freundschaftliche Einladungen, darauf strömt dann auch von nah und fern männiglich herbei. Jeder der Gäste bringt Fische, Branntwein und andere gute Sachen mit, und sobald die erste Vollmondsnacht eintritt — denn eine solche wird immer abgewartet — beginnen die Festlichkeiten. Schon am Abend beginnen die Schamanen ihren herz- und ohrenzerreißenden Gesang, dann ziehen die Aeltermänner den Bär aus seinem Gefängniß und führen ihn unter Sang und Paukenschlag in alle Jurte oder Hütten des Ortes umher. Zu Ehren des hohen Gastes sind die Fußböden mit Hobelspänen bestreut und alles festlich geschmückt. Der Bär wird beim Eintreten mit Grütze und andern Leckerbissen regalirt, wodurch sich eine gute Laune bei ihm einstellt. Dann führt man ihn an jeder Wand entlang, und schließlich übernachtet er in der größten Jurte in einem hölzernen Stalle, den man über dem Feuerheerde angebracht hat.

Die Menschen überlassen sich aber in jener Nacht nicht dem Schlafe, sondern schwelgen in Essen und Trinken aller Art, wie in Preiselbeeren mit Delphinthran eingemacht, Reisbranntwein ꝛc. Rund um das warme Feuer sitzen mit untergeschlagenen Beinen ehrbare Greise und disputiren über ernste Sachen, wobei sie einen chinesischen Becher von der Größe eines recht plumpen Fingerhutes fleißig herumgehen lassen, natürlich mit Reisbranntwein gefüllt. Obgleich diese kleinen Portionen den Greisen nicht gefährlich zu sein scheinen, so werden sie durch ihre Ausdauer doch schließlich ſ hr auf-

die Vermehrung der Militärdotation wirklich nothwendig und gerechtfertigt war?

Die demselben gewordenen Mittheilungen gingen im Wesentlichen dahin, daß die damaligen Verhältnisse und Vorgänge in Italien sowohl als damit im Zusammenhange jene an der südöstlichen Grenze des Kaiserstaates Angriffe auf beiden Seiten als möglich und sogar bevorstehend erscheinen ließen, daß daher zur Sicherung des lombardisch-venetianischen Königreiches eine Vermehrung der daselbst befindlichen Truppenkörper, daß fern r die Aufstellung u d Mobilmachung je einer Truppendivision im südöstlichen Theile Ungarns und in Dalmatien als nothwendig erschien, und daß in Consequenz dieser Maßregeln, sowie wegen der Vorgänge in Ungarn eine namhafte Anzahl von Beurlaubten und Reservemännern zur Dienstleistung einberufen werden mußte.

Auf Grund dieser Mittheilungen sprach sich die Mehrheit (22 Stimmen) dahin aus: „Sie theilte die Anschauung des Ministeriums über die in der politischen Lage Oesterreichs im Jahre 1860 begründeie Nothwendigkeit einer außergewöhnlichen Vermehrung des Militäraufwandes".

Dagegen war die Minorität (19 Stimmen) der Ansicht, nur aussprechen zu können, daß sie keinen positiven Anhaltspunct habe, der dargestellten Anschauung des Ministeriums über die in der politischen Lage Oesterreichs im Jahre 1860 begründete Nothwendigkeit einer außerordentlichen Vermehrung des Militäraufwandes entgegentreten zu können.

Hiernach erübrigt dem Ausschusse nur noch seine Ansicht über die Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßregeln auszusprechen.

Dieselbe geht dahin, daß die Ausgabe von Münzscheinen durch das nachgewiesene Bedürfniß des Kleinverkehrs, die Erhöhung des Zinsfußes überhaupt, das Auflegen der Steueranleihe endlich durch die allerdings bedauerlichen Verhältnisse gerechtfertigt war, welche es unmöglich macht n, das dringende Bedürfniß, sich schleunig Geld zu verschaffen, auf eine für die Staatsfinanzen weniger drückende Weise zu befriedigen.

In Bezug auf die Einführung des Zwangscourses der Banknoten im lombardisch-venetianischen Königreiche wurde durch Stimmenmehrheit beschlossen, zu erklären, daß dieselbe sich durch den Erfolg als nicht entsprechend erwiesen habe, endlich hinsichtlich der Einstellung der Silbereinzahlung der Zinsen des National-Anlehens gleichfalls durch Stimmenmehrheit, daß dieselbe schon aus dem Grunde bedauerlich war, weil Schwankungen in den Verzinsungsmodalitäten eines Anlehens überhaupt nicht räthlich sind.

Auf Grund dieser Beschlüsse werden daher nachstehende Anträge gestellt:

Das h. Haus wolle aussprechen:

1. Daß die ministerielle Denkschrift insoferne unvollständig sei, als sie sich auf die Mehrausgabe von Hypothekar-Anweisungen und auf die Vermehrung der schwebenden Schuld mittelst Depotgeschäfte nicht erstreckt;

2. es theile die Anschauung des Ministeriums über die in der politischen Lage Oesterreichs im Jahre 1860 begründete Nothwendigkeit einer außerordentlichen Vermehrung des Militäraufwandes;

3. daß die Ausgabe von Münzscheinen durch das nachgewiesene Bedürfniß des Kleinverkehres, die Erhöhung des Zinsfußes der Hypothekar-Anweisungen durch die Verhältnisse des Zinsfußes überhaupt, das Auflegen der Steueranleihe endlich durch die allerdings bedauerlichen Verhältnisse gerechtfertigt war, welche es unmöglich machten, das dringende Bedürfniß sich schleunig Geld zu verschaffen, auf eine für die Staatsfinanzen weniger drückende Weise zu befriedigen;

4. daß die Einführung des Zwangscourses der Banknoten im lombardisch-venetianischen Königreiche sich durch den Erfolg als nicht entsprechend erwiesen habe;

5. daß die Einstellung der Silberzahlung der Zinsen des Nationalanlehens schon aus dem Grunde bedauerlich war, weil Schwankungen in den Verzinsungsmodalitäten eines Anlehens überhaupt nicht räthlich sind.

Wien, den 8. Februar 1862.

Pillersdorf,
Obmann.
Dr. Herbst,
Berichterstatter.

Ueber den Mühlfeld'schen Antrag wegen sofortiger Einführung der Schwurgerichte hat der Ausschuß sein Gutachten bereits in Druck gelegt. Als Berichterstatter wird Dr. Herbst fungiren. Der Ausschuß hat sich nicht bewogen gefunden, den Mühlfeld'schen Gesetzentwurf zur Annahme zu empfehlen und schlägt dem Hause folgende Resolution vor: „In Erwägung, daß die alsbaldige Einführung der Schwurgerichte für schwere Straffälle, dann für politische und Preßvergehen e n unabweisbares Bedürfniß ist; in Erwägung jedoch, daß das schwurgerichtliche Verfahren nur bei einer Reform des Strafprocesses überhaupt mit Aussicht auf Erfolg eingeführt werden könne, spricht das Haus sein Bedauern aus, daß ihm ein Entwurf einer solchen Strafprozeß-Ordnung bisher nicht vorgelegt wurde, und geht über den Antrag des Abg. Dr. v. Mühlfeld zur Tagesordnung."

Der Preßgesetzausschuß soll nicht geneigt sein, auf d e vom Herrenhause beschlossenen Modificationen des Preßgesetzes einzugehen. Eben so hat der Ausschuß für den Gesetzentwurf, betreffend die Trennung der Justiz von der Verwaltung, einhellig beschlossen, auf die vom Herrenhause vorgenommenen Modificationen des Gesetzentwurfes nicht einzugehen.

Der Entwurf über das Strafverfahren in Preßsachen, welcher morgen den Gegenstand der Berathung im Abgeordnetenhause bilden soll, dürfte noch einmal an den betreffenden Ausschuß zurückgelangen. Die Regierung wünscht nämlich sich noch über einzelne Punkte mit dem Ausschusse zu einigen, damit endlich das Preßgesetz als Ganzes rasch zur Durchführung gelangen könne.

In der nächsten Herrenhaussitzung (Samstag, 15. März) gelangt das Lehengesetz zur nochmaligen Berathung. Wir haben bereits vor längerer Zeit gemeldet, daß eine Einigung in dem aus der juridischen und politischen Commission zusammengesetzten Ausschuß nicht erzielt werden konnte. Für die Majorität (Anton Graf Auersperg, Freiherr v. Krauß, Graf Thurn, Freiherr Resti-Ferrari) wird Freiherr v. Lichtenfels Bericht erstatten; Graf Leo Thun ist Bericherstatter für die Minorität (Johann Fürst Lichtenstein, Fürsterzbischof von Olmütz, Landgraf von Fürstenberg und Graf Goes). Der Präsident des Ausschusses, Graf Kuefstein, ist keinem der beiden Gutachten beigetreten und behielt sich vor, sein eigenes Votum abzugeben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. März.

Die „Gazz. di Venezia" schreibt: Se. Majestät der Kaiser sind am 9. d. M. um 3 Uhr Morgens in Venedig eingetroffen und hatten die Freude, Ihre Majestät die Kaiserin, umgeben von den geliebten Kindern, vollkommen hergestellt zu finden. Se. Majestät werden einige Tage hier zubringen und am 13. d. M. Privataudienzen ertheilen.

Es ist nun bestimmt, daß Ihre Maj. die Kaiserin die Osterfeiertage über in Venedig verbleibt und daß Se. Maj. der Kaiser im April abermals nach Venedig reisen werde, um die kaiserlichen Kinder abzuholen.

Ueber das Befinden Sr. Durchl. des FM. Fürsten Windischgrätz liegt heute folgendes Bulletin vor: Die Athembeschwerden dauerten den gestrigen Tag über fast ohne Unterbrechung fort. Die verflossene Nacht wurde von Sr. Durchl. zwar schlaflos, aber ruhiger als die vorige zugebracht.

Frau Gräfin Mensdorff-Pouilly hat an die durch die letzte Ueberschwemmung auf den Herrschaften Kanitz und Nikolsburg Verunglückten 2000 Fl. vertheilen lassen.

Gräfin Kalergis, eine Tochter des russischen Staatskanzlers Grafen Nesselrode, weilt seit einigen Tagen in Wien.

Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr ist Oberlandesgerichtsrath Johann Ritter v. Perthaler im 46sten Jahre seines Lebens am Gedärmbrande verschieden. Der Verstorbene hatte zu den begabtesten Publicisten Oesterreichs gehört und sowohl in Mailand als hier eine politische Bedeutung erlangt. Aus seiner Feder floß das bekannte Rundschreiben des Erzherzogs-Gouverneurs an die Beamten, das seiner Zeit viel Aufsehen machte. Er hatte auch später häufig Artikel für die Oesterreichische Zeitung geliefert und ein Theil der von ihm herausgegebenen Schrift: „Die Palingenesis" war in der Oest. Ztg. zuerst erschienen. Die damaligen Verhältnisse hinderten die Fortsetzung. Er schrieb sodann die „Neun Briefe" und war einer der eifrigsten Correspondenten, welche in der Allg. Ztg. auf die Einführung des constitutionellen Regimes in Oesterreichs drangen. Es wird ihm auch die Autorschaft mehrerer Staatsschriften zugeschrieben, die unter dem Ministerium Schmerling erschienen.

Die Frage der Trennung der rumänischen Hierarchie von der serbischen ist in ein neues Stadium getreten. Es sind nämlich Zweifel darüber aufgetaucht, ob die Unabhängigkeit der ersteren von der letzteren eine vollständige sein, oder ob der Patriarch das geistliche Haupt beider Nationalitäten bleiben soll. Man hat nun den Vermittlungsvorschlag gemacht, daß die Würde des Patriarchen bei den beiden Nationalitäten alternire, d. h. es soll gesetzlich festgestellt werden, daß das Patriarchat abwechselnd einem Rumänen und einem Serben zufalle. Fraglich bleibt es immer noch, ob dieser Modus in kirchlicher Beziehung zuläßig ist; wir unsererseits zweifeln, daß jenes Auskunftsmittel durchführba sei, da mit demselben weder die Wünsche des einen noch des anderen Theiles befriedigt würden. Am 10. hatten die Bischöfe Freih. v. Schaguna und Prokop Jaskovits, welche an der Spitze der rumänischen Deputation stehen, die sich in dieser Angelegenheit hier befindet, beim ungarischen Hofkanzler eine längere Audienz.

In Agram ist gegen die Gesellschaft „Dvorana" eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Statthaltereirath Carl Pogledie ist in Folge Auftrags der Statthalterei mit derselben betraut worden.

Das griechische Viceconsulat in Fiume macht bekannt, daß die ganze Küstenstrecke des Golfs von Argos, welche sich zwischen dem Gestade von Astros, das nicht einbegriffen ist, und der Bucht von Vurlia einschließlich ausdehnt, in Blokadezustand versetzt ist.

Deutschland.

Se. Majestät der König von Preußen hat, wie der „Staatsanzeiger" vom 12. d. meldet, an Stelle Sr. königl. Hoheit des erkrankten Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen den Prinzen Hohenlohe-Ingelfingen-Oehringen, General der Cavallerie, mit dem interimistischen Vorsitz des Staatsministeriums betraut. Als Se. Majestät der König den Prinzen von Hohenlohe-Ingelfingen als Vorsitzenden im Staatsministerium einführte, soll Se. Majestät wieder ausgesprochen haben, an dem Programm vom Jahre 1858 festhalten zu wollen.

Das preußische Herrenhaus hat, nach der „NPZ.", am 11. d. beschlossen, seine jüngsten Arbeiten als continuirliche zu betrachten, so daß sie also für die nächste Session weiter gelten werden. Das Ministerium soll damit einverstanden sein.

Die Berliner „Börsen-Ztg." vom 11. d. meldet: In der Stadt geht vielfach das Gerede von einem gegen den König beabsichtigten Attentat. Die Sache ist nicht der Rede werth und der Vorgang einfach folgender: Heute früh gegen 11 Uhr machte sich ein junger Mann in der Nähe des königlichen Schlosses einem Schutzmann auffällig. Nach seinen Absichten befragt, gerieth derselbe anscheinend in Verlegenheit und bat sodann den Schutzmann, ihm bei einem Glase Wein Gesellschaft zu leisten, um einige Redensarten los zu werden, die bei dem Beamten den Verdacht derart steigerten, daß derselbe den jungen Mann zum Polizei-Bureau abführte. Dort untersucht soll derselbe im Besitze von 30 Ld'or und eines geladenen Doppel-Pistols befunden worden sein und die Absicht, den König zu tödten, gestanden haben. Der junge Mann ist Schweizer von Geburt. Der Hergang trägt das Gepräge des Gemachten so sehr an sich, daß es nicht der Mühe verlohnt, weitere Worte darüber zu verlieren. (Wir müssen die Bürgschaft für die Richtigkeit dieser Mittheilung lediglich dem genannten Blatte überlassen. Die übrigen Berliner Zeitungen von demselben Tage enthalten nichts über diesen angeblichen Vorfall.)

Die badische erste Kammer hat am 10. d. das Gesetz über die Aufhebung des Lehensverbandes mit Stimmenmehrheit nach der Vorlage der Regierung angenommen, mit Ausnahme von zwei Paragraphen, welche eine von der Commission beantragte Fassung erhielten.

Frankreich.

Paris, 10. März. Die Stimmung der freisinnigen Elemente in der französischen Nation ist voraussichtlich keine so aufgeregte, als die Sprache der Opposition im gesetzgebenden Körper gegen das Drucksystem, namentlich gegen den Preßzwang und die Sicherheitsgesetze, ist sie wie Ohrenzeugen versichern, noch ungleich eindringlicher gewesen, als der redigirte stenographische Bericht des „Moniteur" vemuthen ließ. Sogleich nach der Kammersitzung wurde Ministerrath gehalten, in welchem es so hitzige Scenen gegeben haben soll, daß man in Paris von Veränderungen im Ministerium spricht. — Graf Persigny und Graf Walewski wollen oder sollen sich zurückziehen. — Der Hof von Petersburg soll sich über die verlängerte Abwesenheit des bei ihm accreditirten französischen Gesandten, des Herzogs von Montebello, ausgesprochen haben, der nun bereits seit vier Monaten, von seinem Posten entfernt, sich in Paris aufhält. — Der Kaiser soll eine Untersuchung angeordnet haben um zu ermitteln, ob bei den letzten unruhigen Auftritten im Theater von Montparnasse die Polizei-Sergeanten wirklich den Degen gegen die Studenten gezogen haben. Mehrere Unterofficiere, die mehr oder weniger in die Unruhen verwikkelt waren, sind, wie man vernimmt, in die algerischen Straf-Compagnien versetzt worden. — Prinz Napoleon soll in einiger Zeit eine Reise nach Aegypten antreten. — Die Kaiserin hat den Bischof von La Rochelle, Msgr. Landriot, der als ein sehr kenntnißreicher Mann geschildert wird, zum Hofmeister des kaiserlichen Prinzen ausersehen. — Die Zahl der in diesem Augenblicke in Haft befindlichen beläuft sich auf 103. Wie es heißt, befindet sich unter ihnen auch der bekannte Bernard, welcher — nach dem Orsiniattentat — in London vor Gericht gestellt und freigesprochen wurde.

Der „Ami de la Religion", welcher den Deputirten Königswarter wegen seiner stupiden Rede in der Kammer geschüttelt hatte, wird in einem ministeriellen Eingesandt dahin bedeutet, daß dies durchaus unpassend sei. Auch das verhindert Hrn. Baroche nicht, zu versichern, daß die Tagespresse frei sei.

Ueber die entdeckte Verschwörung, schreibt man der „A.Pr.Z.", hört man, daß in ihr besonders drei Elemente thätig gewesen sind: die französische Emigration im Auslande, die Studenten und die Socialisten. Man soll ganz extravagante socialistische Gesetz-Projecte und Proclamationen gefunden haben, unter anderen ein Project, nach welchem ein Hauseigenthümer, der die Einkünfte für sein Haus eine gewisse Reihe von Jahren genossen hat, eo ipso das Eigenthumsrecht verliert. Eben so soll ein Miether, der den Miethzins eine gewisse Reihe von Jahren gezahlt hat, Eigenthümer der betreffenden Wohnung werden 2c. Auch sollen im lateinischen Quartier kleine Zeitungen mit anrüchigem politischen Stoff gedruckt worden sein, und gewisse Flüchtlinge sollen zu den Kosten beigesteuert haben.

Die Versionen über die Ursache der Verhaftung des Hrn. August Scheurer in Thann lauten verschieden. Laut der einen wurde er zur Haft gebracht, weil er an Pelletan in Paris einen Brief gerichtet, in welchem er von den Mitteln sprach, durch die ein Werk seines Schwagers, des Obersten Charras, nach Frankreich gebracht werden und dort Verbreitung finden könnte; anderseits schreibt man von Mühlhausen: Hr. August Scheurer habe an einen Freund in Paris ein Exemplar des Lion du Quartier latin eingesandt. Dasselbe sei von der Polizei auf der Post abgefangen worden und nun wollte man von Hrn. August Scheurer wissen, woher er dieses Exemplar bezogen habe. Könne er dieses nicht sagen, so werde man annehmen, er selbst sei der Besitzer der Druckerei, aus der das Gedicht hervorgegangen; in diesem Falle aber dürfte der Verhaftete keine Aussicht auf eine baldige Freilassung haben. Hr. August Scheurer ist übrigens schon am 5. d. M., nachdem man seiner Gemahlin noch eine Zusammenkunft mit ihm in Gegenwart zweier Polizeiagenten gestattet hat, von Belfort nach Paris transportirt worden. In der Schweiz ist eine Uebersetzung des incriminirten Gedichts — muthmaßlich von Herwegh — in dem Züricher Intelligenzblatt erschienen. Unter dem französischen Original steht „Imprimerie de la liberté au Désert." Die nämliche geheimnißvolle Druckerei hat seither noch ein anderes Gedicht geliefert, welches „A bas les masques!" betitelt ist und von noch größerem Effect sein soll.

Wie in Paris erzählt wird, hat die Kaiserin bei dem Crédit foncier eine Anleihe von 1.400.000 Franken gemacht. Hierzu muß bemerkt werden, daß die Kaiserin gerade in diesem Winter ganz außerordentlich

---

geräumt, und sie folgen der hohen Bedeutung des Tages langsam aber sicher. Weiber und Kinder werden ebenfalls mit dem erwähnten fuselhaltigen Nektar erquickt.

Mit dem Anbruche des Morgens beginnt dann ein Wettfahren in den Hundeschlitten auf der dazu hergestellten Eisbahn (die Giljakendörfer liegen nämlich stets an einem Flusse). Der Bär spielt auch hierbei eine wichtige Rolle, denn imposant und festlich, obschon nicht zu bequem, sitzt er in einem Schlitten und wird fleißig mit umhergefahren, wovon er indessen wenig erbaut zu sein scheint.

Doch bald soll der arme Petz die bittere Erfahrung machen daß auch abgöttische Verehrung und Erhöhung ihre Schattenseiten hat, denn sobald das Wettfahren vorbei ist, wird er sehr fest an einen Pfahl gebunden der im Eise befestigt ist, und nun muß er sich einer Ceremonie unterziehen, die eben so lästig für ihn als ergötzlich für seine grausamen Verehrer ist. Während er nämlich so am Pfahle steht, jagt die hoffnungsvolle Giljakenjugend in rasender Fahrt an ihm vorbei, ein Bube nach dem andern, und spickt den armen Petz mit Pfeilen, so daß er bald wie ein riesiges Stachelschwein aussieht. Schließlich treten einige Männer an ihn heran und geben ihm mit Spießen den Gnadenstoß, worauf ihm das Fell über die Ohren gezogen und sein Fleisch zerstückelt, vertheilt und verzehrt wird. Das Fest wird dann noch einige Tage unter Prassen und Schlemmen fortgesetzt, worauf sich jeder wohlbehalten in seine Heimath begibt.

Während einer Winterreise am Amur im Jahr 1859 kam Nordmann in einer schönen Vollmondnacht in ein Giljakendorf, wo man eben mit den Vorbereitungen zum Feste beschäftigt war. Er konnte in aller Ruhe die possirliche Bestürzung der ehrbaren Greise betrachten, als plötzlich eine totale Mondsfinsterniß mit einem Aufschub des Festes drohte. Doch die Heiterkeit kehrte bald wieder, denn die weisen Schamanen bewegten durch ihren unbeschreiblichen Zaubergesang den Vollmond zum hellen Lächeln.

Da der Kotz oder Masa, wie schon bemerkt, am Amur sehr gemein ist, so trifft ihn der Jäger sehr häufig in den Wäldern an, besonders im Herbste, wo der Lachs in zahlreichen Schaaren die Flüsse und Waldbäche hinaufsteigt. Der Kotz ist ein so leidenschaftlicher Fischer daß er bei seiner Lieblingsbeschäftigung gar nicht merkt wenn sich ihm ein Jäger nähert.

Nordmann geschah es oft daß er so einen brummigen Fischer mitten in eifrigster Verrichtung überraschte. Das Thier saß dann mitten im Flusse, den dicken Kopf mit der spitzen Schnauze andächtig seitwärts geneigt, die Tatzen erhoben, und lauerte in dieser Stellung in dem seichten Wasser auf die vorbeischwimmenden Lachse. Hatte er einen gepackt, dann schleuderte er ihn mit einem kräftigen Schlag seiner Tatze aufs Trockne unb machte sich mit aller Behaglichkeit daran seinen Raub zu verzehren. Schließlich wird Meister Petz bei fortdauerndem glücklichen Fang wählerisch und in seiner Art ein Gourmand. Er frißt dann nur die Köpfe der gefangenen Fische und läßt das übrige verfaulen. Der von den faulenden Fischen aufsteigende bekannte Geruch verräth dann leicht seinen Fischerplatz und zieht ihm Unannemlichkeiten zu. Die russischen Jäger stellen diesem Bär übrigens nicht viel nach, weil sein ins Rostfarbene fallender Pelz wenig Werth hat, die Giljaken kümmern sich aber nicht um den Pelz.

Da Nordmann im Herbst des Jahres 1859 die Reise von Ussuri nach Nikolajewsk in Gesellschaft des Botanikers Maximovicz machte, theilte ihm dieser mit daß ihm die Golden bei seiner ersten Amur-Reise 1856 von einer Bärenart erzählt hätten, die sie Monoko nannten, und die in hohlen Bäumen tief in den Wäldern hause. Maximovicz hatte indessen nie ein derartiges Thier zu sehen bekommen. Glücklicher war Nordmann. Als er nämlich im darauf folgenden Jahre allein die Reise von Mikailowsk nach Nikolajewsk machte kam er durch ein Giljakendorf in der Nähe vom Cap Tyrr. Dort hatten die Leute ein Thier eingesperrt welches seiner Erscheinung nach kein Ursus Arctos sein konnte. Es war gelenkiger, hatte einen längeren und weniger dicken Leib, längere und schlankere Beine. Der stärkere Haarwuchs am Kopfe fing erst hinter den Ohren an, wohingegen die lange, spitze Schnauze mit kurzem, dichtem Haar bewachsen war. Der Pelz war pechschwarz, glänzend und wolliger als der des Ursus Arctos. Die Stimme klang wie das Grunzen eines Schweines. Auf Befragen erklärten dem auch die Giljaken daß das Thier kein Bär, sondern ein Monoko sei, der in hohlen Bäumen lebe und sich nie an einen Fluß begebe. Nordmann hatte in seinem Leben viele Arten Bären gesehen und geschossen, aber nie eine Art der er dieses Thier zuzählen konnte. Jedenfalls gehörte es einer eigenen Species an. Vielleicht war es ein Ursus Tibetanus. Die Giljaken wollten Nordmann das Thier nicht überlassen, es sei denn er gäbe ihnen dafür einen gewöhnlichen lebenden Bären, was er leider nicht konnte.

Auf derselben Reise sah er auch im Dorfe Wair einen großen schneeweißen Ursus Arctos, eine Spielart, welche die Giljaken für eine große Seltenheit erklärten.

(Ausland.)

Zur Tagesgeschichte.

** In Wien wird ein Consumverein zu Gunsten der Beamten sämmtlicher dortigen Bahngesellschaften gegründet. Der Verein stellt sich die Aufgabe, den Beamten, die als Mitglieder beitreten, den von ihnen präliminirten Lebensmittelbedarf gegen entsprechende monatliche Gehaltsabzüge um Beträge zu liefern, die sehr bedeutend unter den hiesigen Marktpreisen stehen. Je nach Verhältniß des Bedarfs der Einzelnen werden sich die monatlichen Gehaltsabzüge von 20 — 100 fl. beziffern. Der Ver-

große Summen in die Kassen der verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten eingezahlt hat.

Der türkische Gesandte am französischen Hofe, Vely Pascha, wird nach einem Telegramm der „H. N." durch Said Pascha ersetzt werden.

Belgien.

Die Nachricht eines Antwerpener Blattes, der belgische Kriegsminister Chazal habe seine Entlassung eingereicht, wird von dem Brüsseler Correspondenten der „Köln. Ztg." für unbegründet erklärt.

Italien.

Der „Fr. Post-Ztg." wird aus Turin, 6. März, geschrieben: Die unerwartete Erscheinung Garibaldi's hier und in Genua, nachdem umfangreiche Berathungen mit den Häuptern der Actionspartei vorausgegangen waren, seine Conferenzen mit Ratazzi und dem König erregen hier das größte Aufsehen und rufen die verschiedenartigsten Vermuthungen hervor. Während die Einen behaupten, er habe sich nur nach Genua begeben, um in der Generalversammlung der Vorsorgeausschüsse den Vorsitz zu übernehmen, wollen die Andern wissen, daß es sich um die Einleitung und Ausführung irgend eines kühnen Unternehmens handle. Gewiß ist, daß er seinem eigenen Schreiben zufolge noch vor kurzem nicht die Absicht hatte, der Versammlung in Genua beizuwohnen. Auch soll er von Caprera Pferde und Waffen mitgebracht haben. Unterdessen dauern die Anwerbungen unausgesetzt fort. Um sie der öffentlichen Aufmerksamkeit mehr zu entziehen, ist das Hauptdepot für den Norden nach Cagliari auf der Insel Sardinien verlegt worden. Dort sollen einem Privatbriefe zufolge auch Schiffsrüstungen stattfinden. Die Hauptsammelplätze sind aber in Neapel und Sicilien. In den neapolitanischen Provinzen geht die Actionspartei mit solcher Keckheit zu Werke, daß sie nicht nur allenthalben Anwerbungen vornimmt, sondern auch die Freiwilligen öffentlich in den Waffen übt. Einige griesgrämige Präfecten, denen es wahrscheinlich noch an der rechten Parole fehlte, haben dies übelgenommen und ein Verbot dagegen erlassen, das indeß von Niemand respectirt wird, wie denn überhaupt die Autorität der piemontesischen Behörden in den neapolitanischen Provinzen so gut wie Null ist.

Senator Montezemolo ist zum Präfecten von Turin ernannt.

Die „Opinion Nationale" schreibt: „Es scheint gar keinem Zweifel zu unterliegen, daß Garibaldi nächstens in die südlichen Provinzen der Halbinsel gesandt werden wird, um dort die vier Freiwilligen-Divisionen zu organisiren, deren Stamm er durch neue Recruten completiren würde. Der Schifffahrts-Ausschuß, über welchen General Bixio den Vorsitz führt, ist nach Turin zum Ministerium beschieden worden, um dessen Berathungen beizuwohnen. Der General selbst, welcher sich in Mailand befand, ist plötzlich von dort in Folge einer telegraphischen Depesche nach Turin abgereist. Man versichert ferner, daß die Reise des Königs Victor Emanuel nach Neapel als sehr nahe bevorstehend betrachtet werden könne. Er würde sich in Begleitung Garibaldi's dorthin begeben."

Die Perseveranza sagt am Schlusse eines Artikels über die Rede des Prinzen Napoleon: „Wenn der Papst, trotz aller von Seiten Italiens versprochenen und vertragsmäßig festgesetzten Garantien, auf seiner Weigerung beharrt und Rom verläßt, dann würde sich für uns die Nothwendigkeit ergeben, die äußere Organisirung der Kirche mit Umgehung des Papstthums zu gestatten."

Die „Armonia" meldet den Tod des Erzbischofs von Turin Msgr. Franconi. Derselbe war, weil er sich dem Siccardischen Kirchengesetze beharrlich widersetzte, aus Piemont verbannt worden, und verlebte die längste Zeit seines Exils in Lyon.

Der Bibliothekar der Palatina, Cav. F. Palermo, hat von der Regierung den Befehl erhalten, die Bibliothek zum Behuf ihrer Vereinigung mit der Magliabechiana dem Vorsteher der letzteren zu übergeben, dem Abate Vanucci, von dessen Verdiensten um die Sache nicht der Bibliothek, sondern der Revolution wir zu wiederholtenmalen zu reden Gelegenheit hatten. Der Cav. Palermo, vom Großherzog Leopold im Jahr 1850 mit der Aufsicht über seine Büchersammlung betraut, hat gegen diesen Befehl fruchtlos Protest eingelegt, wie denn eine gerichtliche Verwahrung des rechtmäßigen Besitzers jeden Eingriff in dieses Privateigenthum inhibirt.

Wie der in Neapel erscheinende „Partenopeo" schreibt sind die Statue des Königs Victor Emanuel in der neapolitanischen Quästur und an vielen Orten die piemontesischen Insignien überhaupt in den letzten Tagen an vielen Orten beschmutzt und verstümmelt aufgefunden worden. Im Kloster del divino amore in Neapel sollte eine Inventirung vorgenommen werden; die Regierungsagenten mußten sich jedoch vor der versammelten Volksmenge, die eine drohende Haltung annahm, unverrichteter Sache zurückziehen. In Benevent mußte der Präfect die Flucht ergreifen, in Carovigno eine Abtheilung Carabinieri gegen die Bevölkerung einschreiten, die sich unter dem Rufe „es lebe Franz II." erhoben hatte.

Rußland.

Die „Gaz. polska" vom 8. d. enthält in einer außerordentlichen Beilage einen ausführlichen und eingehenden Artikel über die „Warschauer-Wiener-Eisenbahn". Statistisch und unter steter Vergleichung mit den Einrichtungen und Resultaten preußischer Bahnen zeigt der Artikel, daß die scheinbar so überaus günstigen Ergebnisse des Unternehmens bedeutende Ermäßigungen erleiden müßten, hätte die Verwaltung die zum dauernden Bestand und Wohle der Sache nothwendigen wirthschaftlichen und Vorsichtsmaßregeln angewendet. Die umfangreiche 14 Spalten einnehmende, in allen Theilen auf die Angaben der Verwaltung selbst gestützte Abhandlung bezeichnet die bisherigen hohen Dividenden des Unternehmens bei weiterer Fortdauer als eine Gefährdung des in dem Unternehmen steckenden Capitals und als eine Verletzung der Interessen der bleibenden und künftigen Actionäre.

Jonische Inseln.

Briefe aus Korfu vom 26. Febr. melden die Ankunft des Prinzen von Wales daselbst. Die Witterung hat seinen Aufenthalt auf der schönen Insel nicht begünstigt. Er hatte sein Incognito strenge beibehalten und in Folge des griechischen Aufstandes seinen Reiseplan dahin abgeändert, daß er direct nach Syrien fuhr, um Griechenland erst auf der Rückreise zu besuchen. Die Fregatte Doris gab ihm das Geleite; der Firebrand war als Courrier vorausgeschickt worden.

Egypten.

Aus Alexandria, 9. März, wird geschrieben: Der neue französische General-Consul, Herr Mellinet, ist heute hier eingetroffen. Der Vice-König hat mit dem Hause Oppenheim eine Anleihe von 40 Millionen Francs abgeschlossen. Der Vicekönig läßt alle mit europäischen Angestellten oder Arbeitern abgeschlossenen Contracte annulliren und stellt es den Franken anheim, ohne Contract weiter zu arbeiten oder abzutreten. Mit dieser Maßregel will sich Se. Hoheit die europäischen Consulate und ihre Reclamationen vom Leibe halten.

Amerika.

Aus New-York, 26. Februar, bringt das Reuter'sche Bureau noch folgende Nachrichten: In Washington heißt es, das am Potomac stehende Heer werde sich demnächst gegen die Streitkräfte des Südens in Bewegung setzen. Herr Jefferson Davis ist zu Richmond als Präsident des südlichen Bundes auf 6 Jahre inaugurirt worden. In seiner Antrittsrede äußerte er, der Sieg werde schließlich den Heeren des Südens verbleiben.

Das Reutersche Bureau bringt Nachrichten aus der Havannah vom 15. Februar. Marschall Serrano schickte sich zur Abreise an. Sein Nachfolger wird General Dulce.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 14. März.

* Gestern früh 11 Uhr fand vor den akademischen Behörden und zahlreich versammelten Studenten im Saale des juridischen Collegiums der Actus der Habilitirung des JUD. Friedrich Zoll zum Docenten des römischen Rechtes an der Jagiellonischen Universität mit vorzüglichem Erfolg statt.

In der letzten Abendsitzung der Generalversammlung der Mitglieder des Krakauer Agronomischen Vereins vom 26. v. M. wurde, wie noch nachträglich zu notiren, der Antrag der früher eingesetzten Commission ad hoc, eingebracht nach Vorlage ihrer gedruckten Berichterstattung: das Comité möge im Einverständniß mit dem Comité des Lemberger Agron. Vereins die entsprechenden Schritte thun zu Behuf der Hebung der Pferdezucht im Lande, ohne Discussion angenommen und zum Beschluß erhoben.

In Posen erschien neuerdings (vorräthig in der hiesigen Buchhandlung Julius Wildt) eine polnische Uebertragung des besonders der Jugend zu empfehlenden trefflichen deutschen Werkes von Dr. Schuster: „Die Geschichte des alten und neuen Testamentes für katholische Schulen" mit 112 Illustrationen und Karten von Palästina und Egypten, ausgeführt von Sein. Hochw. F. Kozłowski.

Dem Lemberger „Dziennik Polski" zufolge hat der Landesausschuß auf die Anfrage des h. Statthalterei-Präsidiums die Ertheilung einer Unterstützung der überschwemmten Weichselbewohner aus dem Landesfonds bewilligt im Verhältniß zu der für solche Zwecke im Landesbudget präliminirten Summe, mit dem Wunsche, daß zur Vertheilung derselben eine Commission aus den örtlichen Grundbesitzern und Geistlichen eingesetzt werde, welchem bekanntlich entsprochen worden. In Tarnów, wie demselben Blatte geschrieben wird, hat sich bereits zur Sammlung von Beiträgen und Veranstaltung einer Gewinnstlotterie für diesen Zweck ein schon erwähntes Comité gebildet, bestehend aus den Damen Gräfin Karoline Stadnicka-Koch, Gräfin Olympia Bobrowska, Apollonia Jordan, Anna Hayderer, Gräfin Olga Belrupt, Anastasia Morawska, Marie Wacha, Eva Freund, Dorothea Bernstein mit Hinzuziehung der Herren Alois Wacha und Adam Morawski als Secretäre, welches in Voraussicht der Erlangung der bereits nachgesuchten höheren Erlaubniß aus Dringlichkeitsrücksichten bereits mit der Sammlung von Beiträgen und Gewinnstgegenständen für die beabsichtigte Lotterie begonnen.

* In Kolomea veranstaltete in den letzten Faschingetagen im Locale des Casino-Vereines der Kreisvorsteher Herr Burghart eine Abendunterhaltung, deren Ertrag den Weichselüberschwemmten bestimmt war. Ihr Ergebniß belief sich nach Abzug der Unkosten auf 111 fl. 28½ kr. öst. W., welche sofort an den Tarnower Kreisvorstand übermittelt wurden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 10. März. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 88	83	76 — 80
Gelber „	85 — 88	83	76 — 80
Roggen	59 — 61	58	55 — 57
Gerste	39 — 40	38	34 — 36
Hafer	26 — 28	24	22 — 23
Erbsen	56 — 60	52	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	20— — 20¾	bester	13— — 13½
guter	18— — 19—	guter	12¼ — 12½
mittlerer	14— — 16½	mittlerer	9¾ — 11—
schlechterer	10— — 13—	schlechterer	7½ — 8¾

Wien, 10. März. Der Auftrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Marxer-Linie) betrug:

743 ungar., 2088 galiz., 585 inländ., zusamm.	3416	St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern	1862	„ „
„ „ „ von Landfleischern	1050	„ „
außer dem Markte angekauft	—	„ „
unverkauft gingen aufs Land	504	„ „
wie oben	3416	„ „
Im ganzen gingen aufs Land	1554	„ „
hier blieben	1862	„ „

Schätzungsgewicht pr. Stück: 410 — 680 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 105.— — 192.50 — pr. Centner 26.— — 29.50 öst. Währ.

Tarnów, 11. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 5.15 — Roggen 3.05 — Gerste 2.30 — Hafer 1.32½ — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Buchweizen 2.90 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.60 — Stroh —.—.

Rzeszów, 11. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 5.02 — Roggen 3.07½ — Gerste 2.45 — Hafer 1.27½ — Erbsen 4.— Bohnen 3.50 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.40 — 1 Klafter hartes Holz 8.50 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.60.

Berlin, 12. März. Freiw. Anl. 101⅝. — 5perc. Met. 51¼. — 1854er Lose 66¼. — Nat. Anl. 61¼. — Staatsbahn 133½. — Cred. Act. 73¾. — Cred. Lose 64.

Frankfurt, 12. März. 5perc. Met. 50. — Wien 85¼. — Bankactien 701. — 1854er Lose 64¼. — Nat.-Anl. 59⅜. — Staatsb. 238. — Cred. Act. 169½. — 1860er Lose 67¼.

Paris, 12. März. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.60. — 4½perc. 97.50 — Staatsbahn 502. — Credit-Mobil. 760. — Lomb. 540. — Consols mit 93⅝ gemeldet.

Lemberg, 11. März. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkte kamen 194 Ochsen, und zwar: aus Gołogóra 8 St., aus Złoczów 20, aus Strzeliska 29, aus Pomorzany 3 Bandeln á 50, 20 und 7 St., aus Lemberg 9, aus Wytkow 18, aus Kamionka 11, aus Bóbrka 8 und aus Zimnawoda 14 St. Von dieser Anzahl wurden am Markte 127 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 290 Pfund Fleisch und 40 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 61 fl. 50 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 360 Pfund Fleisch und 70 Pfund Unschlitt schätzte, 85 fl.

Lemberg, 12. März. (L. Z.) Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (82 Pfd.) 5 fl.; Korn (75 Pfd.) 3 fl. 14 kr.; Gerste (67 Pfd.) 2 fl. 52 kr.; Hafer (44 Pfd.) 1 fl. 45 kr.; Haide 3 fl. 23 kr.; Erdäpfel 1 fl. 70 kr. — Ein Zentner Heu 1 fl. 2 kr.; Schabstroh 75 kr. — Buchenholz per Klafter 12 fl. 55 kr.; Kieferholz 8 fl. 85 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung. — Am 10. d. Mts. ist vom Lande nichts zu Markte gebracht worden.

Wien, 13. März National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 84.10 Geld, 84.25 Waare, mit April-Coup. 84.20 Geld, 84.40 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 92.20 Geld, 92.40 Waare, zu 100 fl. 96.— G., 96.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 69.75 G. 69.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 823.— G. 825.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 201.30 G. 201.40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2151.— G. 2152.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 195.75 G. 196.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116.25 G. 116.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 137.50 G. 137.60 W. — K. Münzdukaten 6.52½ G. 6.53 W. — Kronen 18.90 G. 18.95 W. — Napoleond'ors 10.97 G. 10.98 W. — Russ. Imperiale 11.24 G. 11.26 W. — Vereinsthaler 2.04½ G. 2.05 W. — Silber 136.30 G. 136.50 W.

Krakauer Cours am 13. März. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 352 verlangt, 346 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73¾ verlangt 72¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 136½ verlangt, 135½ bez. — Russische Imperials fl. 11.28 verl., 11.14 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.06 verlangt, 10.92 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.47 verl., 6.39 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.55 verl., 6.47 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¾ verl., 101 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81⅓ verl., 80½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 85¼ verl., 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 71¾ verlangt, 70¾ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 84 verl., 83 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 198 verl., 196 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 13. März. (Sitzung des Hauses der Abgeordneten.) Se. Excellenz der Herr Finanzminister legt den Gesetzentwurf über Erhöhung einiger Steuern vor. Die beantragte Erhöhung wird dem Staate jährlich ein Plus von 18 Millionen bringen.

Hierauf theilt Se. Exc. dem Hause den Stand der Unterhandlung über die Bank- und Valuta-Frage mit. Die bisherige Unterhandlung sei gescheitert, und das Ministerium sehe sich somit zu den früher eventuell versprochenen Vorlagen veranlaßt.

Der Inhalt der bereits bekannten Vereinbarung zwischen der Regierung und der Direction der Nationalbank und der Statutenentwurf derselben werden mitgetheilt und über die eventuelle Veräußerung der noch unbegebenen Theile des Lotterie-Anlehens vom Jahre 1860 gesagt, daß sie die wenigst belastende Maßregel sein und voraussichtlich unter günstigen Bedingungen vor sich gehen werde, was mit der Unterbringung von Obligationen eines neuen Anlehens nicht der Fall sein dürfte. Schließlich wird bemerkt, daß das Darlehen der Bank mit 80 Millionen nur zur Hälfte für die Deckung des diesjährigen Deficits nöthig sei und die andere Hälfte zur Begleichung des nächstjährigen Deficits verwendet werden wird.

Sectionschef v. Rizy beantragt die Uebereinstimmung mit den vom Hause anerkannten Principien ein Auskunftsmittel im Hinblick auf das Verfahren in Preßangelegenheiten.

Das Haus geht im Sinne der Geschäftsordnung zur Tagesordnung über, verweist die in der vorigen Sitzung gemachten Finanzvorlagen an den Finanzausschuß und setzt die Generaldebatte des Ausschußberichtes über die Revision des Gewerbegesetzes fort.

Nächste Sitzung Montag den 17. d. M.

Trebinje, 12. März. Gestern früh ist Derwisch Pascha mit der ganzen ihm zu Gebote stehenden Streitmacht nach Zubzi aufgebrochen. Die Insurgenten sind mit ihren Familien und Herden in die umliegenden Berge geflohen. Bis jetzt hat keinerlei Gefecht stattgefunden.

Turin, 11. März, Nachm. (H. N.) In Mailand hat, wie die dortige „Lombardia" meldet, der Verein der Geistlichen beschlossen, dem vom Erzbischof gegebenen Befehl, sich aufzulösen, nicht Folge zu leisten.

London, 11. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wiederholte Earl Russell früher Gesagtes in Betreff der Nothwendigkeit, die Neutralität gegen Amerika aufrecht zu erhalten. Im Unterhause interpellirte Disraeli wegen einer angeblich neuen grausamen Proclamation im Neapolitanischen. Lord Palmerston versprach, dieserhalb anzufragen. Lord Normanby verschob seine italienische Motion auf Montag.

London, 12. März. (Berichtigung.) In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte Layard, daß die englische Regierung in Berücksichtigung des ansehnlichen Eigenthumes, welches England in Shanghai besitzt und der destructiven Politik der Taepings, dem Commandanten des Geschwaders Befehl gegeben habe, Shanghai gegen die Angriffe der Taepings zu schützen.

Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Vulcan" am 12. d. Mts. in Triest eingetroffen.) Dieselbe enthält Nachrichten aus Calcutta, 8. Febr., Hongkong, 1. Februar, Shanghai, 23. Januar. Die Rebellen haben Kokahong, eine Stadt von ungefähr 10.000 Einwohner, zwischen Shanghai und Wosung, genommen.

Shanghai, 25. Februar. Die Insurgenten sind im Anrücken begriffen. Die Befehlshaber der Alliirten treffen Anstalten sie zurückzuweisen. Im Laufe des Tages hörte man fortdauerndes Feuern.

Peking, 26. December. Alles ruhig. Die Regentschaft ist eifrig beschäftigt, Truppen gegen die Rebellen abzuschicken.

Nangasaki, 18. Januar. Die Eröffnung von Yeddo wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 13. März.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Johann Gf. Bykowski aus Lemberg; Leopold Br. Pach aus Rajcza; Karl Homburg aus Galizien; Johann Kucieński aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Zelislaus Gf. Tyszkiewicz nach Kolbuszow; Alexander Dobczyński nach Galizien.

---

ein übernimmt die Beistellung aller erforderlichen Lebensmittel, welche durch Bahnen direct und ohne alle Unterhändler bezogen werden. Selbst das Schlachtvieh wird der Verein für seine eigene Rechnung aus Galizien beziehen und ein eigenes Schlachthaus oder nach Bedarf auch mehrere erbauen. Auch will er Speditionen errichten, welche verschiedene andere Lebensmittel direct aus den Erzeugungsorten beziehen. Nach den vorläufigen Berechnungen werden bei einem Pfd. Rindfleisch 6 kr., ebensoviel bei einem Pfd. Kaffee und per Pfd. Zucker 8 kr. erspart; bei Brod wird eine Ersparung von 30 Proc. in Aussicht gestellt. Zur Begünstigung dieser Unternehmungen wird der Verein für sich bei sämmtlichen Bahnanstalten eine Ermäßigung der Frachtgebühr zu erlangen suchen. Bereits 1600 Beamten haben ihre Theilnahme an diesem Unternehmen zugesagt.

** In Wien soll demnächst eine allgemeine Hundezeitung erscheinen, welche alle Ereignisse, die für Hundeliebhaber interessant sein dürften, veröffentlichen wird.

** Mehrere Agenten in Wien sind beim Magistrate um die Konzession zur Eröffnung von Heiratsvermittlungsbureaux nach ausländischen Mustern eingeschritten. Eines der betreffenden Gesuche ist bereits in abweisendem Sinne erledigt worden.

** Im Wand. reclamirt der k. k. Militärverpflegsverwalter Hr. Franz Forschter gegen die Behauptung, daß Josefa Lange, Mozarts Großnichte, und die noch einzig lebende nächste Anverwandte des berühmten Tonheros sey." Die letzte und nächste Anverwandte des unsterblichen Meisters sei vielmehr seine (Forschter's) in Graz lebende Gattin, Henriette Freiin von Berchtold zu Sonnenburg, deren Vater der Sohn der leiblichen Schwester Mozart's war.

** Hr. Graf Moriz Dietrichstein hat der in dürftigen Verhältnissen lebenden Großnichte Mozarts 100 Gulden übersendet.

** Der älteste Offizier in der Armee. Am 9. d. starb zu Wien, nahe an hundert Jahre alt, der Oberstlieutenant in der Armee Johann Graf Breda, der schon als Offizier die Belagerung von Belgrad im Jahre 1790 unter London, und die Befreiungskriege als Major im 1. Infanterie-Regimente mitgemacht hatte. Im Jahre 1820 erfolgte seine Beförderung zum Oberstlieutenant in diesem Regimente und 1828 sein Uebertritt in den Ruhestand. Wahrscheinlich dürfte Graf Breda der älteste Offizier in der Armee gewesen sein.

** Ein Wiener Professor, welcher ein Werk mit der Anzeige eingesandt hatte, daß er es dem Concurse um einen der großen Preise unterwerfe, und die Frage hinzufügte, ob Fremde zum Concurse zugelassen würden, und ihre Arbeiten in deutscher Sprache einsenden könnten, hat von dem Secretär folgende Antwort erhalten: „Ja, die fremden Gelehrten können sich um die von Frankreich ausgeschriebenen Preise bewerben; ja, sie können die Arbeiten in ihrer Sprache einsenden; in ihrem Interesse ist es aber vorzuziehen, daß sie französisch schreiben oder eine französische Uebersetzung im Manuscript beilegen, wenn die Arbeiten schon in einer fremden Sprache gedruckt sind."

** Fr. Skroup. Das Begräbniß des Fr. Skroup ist in Rotterdam sehr feierlich begangen worden — die ganze dortige Theatergesellschaft sang an seinem Grabe. Er wurde als Theatermitglied nicht auf dem katholischen Friedhofe begraben. Am 20. Februar gab man für die hinterlassene Familie Skroup's in Rotterdam ein Concert und den Niederländern gefiel das „Kde domov moy" sehr. Ueber 1000 fl. war der Reinertrag des Concertes.

** Humor auf Banknoten. Die „Pesti Lapok" machen auf die Fabrikate eines humoristischen Fälschers von Zehnkreuzerscheinen aufmerksam. Diese Scheine sind mit freier Hand ausgeführt und mit verschiedenen Texten versehen. Anstatt der Zeile „Silberscheidemünze u. s. w." ist zu lesen: „Nimms nicht an, denn es ist nur zum Spaß gemacht." Auf anderen steht: „Nur für Wirthe." Auf anderen wieder stehen Dinge, die man nicht mittheilen kann.

** In der verflossenen Woche wurde in Pesth zum ersten Male eine Wagner'sche Oper, und zwar auf dem deutschen Theater „Tannhäuser" aufgeführt. Das Haus war überfüllt.

** In Fünfkirchen kam kürzlich der eigenthümliche Fall vor, daß sich zwei Mädchen beim Stadthauptmann um einen jungen Mann processirten. Beide wollten den schmucken Jüngling heirathen. Der Streit wurde endlich dadurch geschlichtet, daß die wohlhabendere Bräutigamswerberin ihrer ärmeren Nebenbuhlerin 300 fl. als Abfindungssumme auszahlte.

** Aus Berlin wird geschrieben: „Bei Renz ist Miß Ella wieder aufgetreten, diesmal aber als Mann, ihre eigentliche weltbürgerliche Stellung. Wer erinnert sich nicht der Triumphe, welche die kühne Reiterin Miß Ella vor einigen Jahren in allen Hauptstädten errungen? Es verlautete zwar schon damals allerlei über die Zweifelhaftigkeit ihres Geschlechts, da sie — oder vielmehr er — aber von alten und jungen Enthusiasten Brochen, Armbänder, Ohrringe und Bouquets annahm, so mußte sie — das heißt er — ein Mädchen sein. Jetzt erklärt Miß Ella, daß sie kein Mitglied des schönen Geschlechtes ist — sondern dem anderen — man kann doch, obgleich es der richtige Gegensatz wäre, nicht sagen — dem häßlichen Geschlechte angehöre. Die Berliner haben sich nicht darüber geärgert, sondern Herrn Ello für einen „guten Witz" erklärt. Nun, wer in Berlin eine solche Anerkennung erreicht — die kann — nein der kann ruhig sein. Uebrigens schade, daß er sich nicht Herr Ello, sondern eigentlich Herr Omar nennt. Das Lustigste soll die Verlegenheit eines bekannten Banquiers sein, der sich damals nach der Abreise der Miß Ella gerühmt hatte, in seiner — nein in ihrer besonderen Gunst gestanden zu haben.

** Ein neues Stück von Frau Birch-Pfeiffer, über welchem die unermüdliche Schriftstellerin seit einem Jahre gearbeitet hat, und dessen Stoff einem der beliebtesten englischen Romane der letzten Literaturepoche entlehnt ist, soll zuerst in Hamburg aufgeführt werden.

Amtsblatt.

N. 8590. **Kundmachung.** (3581. 1-3)

Mit Beginn des II. Semesters 1862 ist das von den Sandecer Kreisinsassen gestiftete Stipendium jährlicher 63 fl. 49½ kr. ö. W. in Erledigung gekommen.

Dieses Stipendium ist für einen armen aus dem Sandecer Kreise gebürtigen Jüngling bestimmt, der an einer öffentlichen Lehranstalt studiert und sich durch Fleiß und Moralität auszeichnet.

Der Genuß dieses Stipendiums dauert bis zu Vollendung der Studien.

Die vorschriftsmäßig belegten Competenzgesuche sind bis zum 15. April d. J. bei der Kreisbehörde in Neu-Sandez einzubringen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 1. März 1862.

N. 422. **Edict.** (3614. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird im Sinne des §. 81 G. O. über das gesammte bewegliche, dann auf das in den Kronländern, für welche die Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852 Nr. 251 R. G. B. Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Moses Landy, der Concurs eröffnet.

Es werden daher mittelst des gegenwärtigen Edictes alle Personen, welche an diese Concursmasse eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert ihre, auf was für einen Rechtstitel sich gründenden Ansprüche bis zum 15. Mai 1862, mittelst einer Klage, wider den aufgestellten Concursmassavertreter Hrn. Advokaten Korecki für dessen Stellvertreter Herr Advokat Dr. Zucker ernannt wird, anzumelden, widrigens sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsendem Vermögen, soweit solches die in der Zeit sich meldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des, auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein, und im letzteren Falle zur Abtretung ihrer gegenwärtigen Schuld, in die Masse angehalten werden würden.

Zur Bestätigung des einstweiligen Concursmassaverwalters Hrn. Dr. Korecki oder zur Wahl eines andern, so wie zur Wahl eines Gläubigerausschusses, wird die Tagfahrt auf den 23. Mai 1862 um 4 Uhr Nachmittags hiergerichts bestimmt.

Krakau, am 4. März 1862.

Z. 1039. **Einberufungs-Edikt.** (3608. 1-3)

Die Brüder Johann und Wilhelm Haydrich aus Tarnów in Galizien welche sich unbefugt außer den österreichischen Staaten aufhalten werden hiemit aufgefordert binnen 6 Monaten von der ersten Einschaltung dieses Edictes in der Landes-Zeitung zurückzukehren und ihre unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen, widrigens gegen sie nach dem Allerhöchsten Patente vom 24. März 1832 verfahren werden müßte.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnów, am 5. März 1862.

Edykt powołujący.

Mocą którego się wzywa braci Jana i Wilhelma Haydrichów z miasta Tarnowa kraju Galicyi, bez pozwolenia za granicą Państwa Austryackiego przebywających, ażeby w przeciągu 6ciu miesięcy od pierwszego umieszczenia tegoż edyktu w dzienniku krajowym rachując powrócili i ich nieprawne wydalenie się usprawiedliwili, gdyż w przeciwnym razie postąpionoby według najw. Patent z dnia 24 marca 1832.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Tarnów, dnia 5 marca 1862.

Z. 3477.civ. **Edict.** (3621. 1-3)

Vom Przeworsker k. k. Bezirksgerichte als Nachlaßabhandlungsbehörde werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 10. August 1861 ohne letztwillige Anordnung verstorbenen Victor Janiszewski Apotherker-Provisor aus Przeworsk eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem k. k. Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 28. April 1862 um 9 Uhr Vormittags zu erscheinen oder bisdahin ihr dießfälliges Gesuch schriftlich zu überreichen widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn diese durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Przeworsk, am 20. December 1861.

L. 3477. **Edykt.**

Ze strony c. k. Sadu powiatowego w Przeworsku jako instancyi spadek pertraktującéj wzywa się tych, którzy jako wierzyciele do majątku pozostałego po ś. p. Wiktorze Janiszewskim prowizorze apteki w Przeworsku na dniu 10 sierpnia 1861 bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia zmarłym, jaką pretensyą mają, dla zameldowania i wykazania swych pretensyi w tutejszym c. k. Sądzie na dniu 28 kwietnia 1862 o 9téj godzinie przedpołudniem stanęli, lub dotyczące się podanie do onego czasu pisemnie wnieśli, w przeciwnym bowiem razie do majątku spadkowego, gdy tenże przez zaspokojenie zameldowanych wierzycieli rozdanym będzie, żadnéj pretensyi mieć niebędą mogli, wyjąwszy o ile im prawo fantu przysługa.

Przeworsk, dnia 20 grudnia 1861.

L. 2771. **Edykt.** (3592. 3)

C. k. Sąd delegowany miejski w Krakowie zawiadamia niniejszym Konstantego Macewicza pełnoletniego już sukcesora niegdy Heleny Macewiczowéj, iż Józef Brzeziński wniósł w dniu 17tym listopada 1860 do l. 12350 pozew przeciw wszystkim sukcesorom Heleny Macewiczowéj o zapłacenie sumy 1050 zła. z przynależytościami.

Gdy po wniesieniu obrony ze strony opiekuna małoletnich sukcesorów, zarządzono doręczenie pozwu do rąk współpozwanego Konstantego Macewicza w Kaczybiowie w gubernii Podolskiéj nateraz zamieszkałego, zaś dowód doręczenia tego pozwu dotychczas nienadszedł, przeto Sąd ustanawiając na żądanie powoda, w myśl nadw. dekr. z dnia 26 maja 1833 r. dla Konstantego Macewicza kuratora w osobie adwokata Dra Zuckera wzywa go, aby się na terminie dnia 12go maja 1862 do dalszéj ustnéj rozprawy wyznaczonym, osobiście w Sądzie stawił, lub względem obrony z kuratorem porozumiał, inaczéj bowiem spór rzeczony na koszt i niebezpieczeństwo współpozwanego z ustanowionym kuratorem przeprowadzony będzie.

Kraków, dnia 5 marca 1862.

L. 2628. **Edykt.** (3616. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Kunegundę z Mieczkowskich Foltyńską wdowę po Marcinie Foltyńskim, oraz Alexego, Franciszka, Jana Kantego, Jacentego czyli Jacka, Stefana czyli Szczepana, Salomeę, Annę i Teklę Foltyńskich nakoniec Jana Krosińskiego wszystkich z życia i miejsca pobytu niewiadomych, a w razie śmierci onychże ich spadkobierców i prawonabywców również z miejsca pobytu, imienia, nazwiska i życia niewiadomych, że przeciw nim p. Feliks Wnorowski jako sądownie ustanowiony pełnomocnik pani Heleny Maryi czyli Maryanny dw. im. pierwszego ślubu Giebułtowskiéj 2go Foxowéj, tudzież małoletnich Konrada, Stanisława, Władysława Karola 2ga imion i Heleny Maryi czyli Maryanny 2ga imion Giebułtowskich właścicieli dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem wniósł pozew de pr. 10 lutego 1862 l. 2628 o extabulacyę sumy 700 złp. z przyn. wraz z sekwestracyą przymusową względem téjże sumy na Łapanowie i Wymysłowie dom. 18 pag. 437 n. 12 on. i dom. 127 pag. 200 n. 31 i 32 on. zabezpieczonéj, ze stanu biernego tychże dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem z przyległościami w skutek którego termin do rozprawy na dzień 20go maja 1862 wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych jest niewiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego adwokata pana Dra Szlachtowskiego z substytucyą adwokata p. Dra Kucharskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 24 lutego 1862.

N. 2957. **Edykt.** (3588. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Juliannę z Lisieckich pierwszego małżeństwa Rylską, drugiego Stelczykową, a w razie jéj śmierci jéj nieznanych sukcesorów, że przeciw niéj pp. Ludwik, Klemens i Adolf Remerowie, tudzież p. Salomea z Remerów Fischerowa i p. Eleonora z Remerów Kempnerowa dnia 15 lutego 1862 do l. 2957 wnieśli pozew o uznanie, iż prawo do żądania zapłaty ze skryptu przez Romualda Lisieckiego dnia 10 kwietnia 1797 na rzecz Julianny z Lisieckich Rylskiéj zeznanego z większéj 8000 złp. pozostałéj w stanie biernym dóbr Chrobacze z przyległościami Łętownia górna i dolna dom. 53 pag. 100 w pozyc. 18 ciężarów, na rzecz Julianny Stelczykowéj intabulowanéj sumy 2000 złp. wraz z przyl. zgasło, że przeto suma 2000 złp. z większéj 8000 złp. pochodząca ze stanu biernego dóbr Chrobacze z prz. Łętownia górna i dolna, a właściwie z pozycyi dom. 53 str. 100 n. 18 cięż. ma być extabulowaną i wymazaną. W załatwieniu tego pozwu został termin do ustnéj rozprawy na dzień 8go kwietnia 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczony.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj p. Julianny Stelczykowéj nie jest wiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj jak równie na koszt i niebezpieczeństwo téjże tutejszego adwokata p. Dra Biesiadeckiego z zastępstwem adwokata p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 17 lutego 1862.

L. 2239. **Edykt.** (3615. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie czyni wiadomo wszystkim, którym na tém zależy, że na całym majątku p. Adolfa Schrama ruchomym gdziekolwiekbądź się znajdującym, oraz na majątku jego nieruchomym w krajach koronnych, w których ustawa sądowa z dnia 20 listopada 1852 Nr. 251 Dz. P. P. obowiązuje, leżącym, konkurs wierzycieli otworzonym został.

Zatém wzywa się wszystkich pretensye do zadłużonego mających, ażeby należytości swe do dnia 22 maja 1862 zgłosili i zgłoszenie to w kształcie skargi na przeciw kuratorowi masy krydalnéj Adolfa Schrama wystósowanéj do tego sądu krajowego wnieśli.

Kuratorem masy ustanowionym został p. adwokat Dr Geissler w Krakowie a zastępcą jego adwokat p. Dr Zucker, zaś tymczasowym administratorem majątku p. Teofil Chwalibóg c. k. Notaryusz w Biały.

Celem zatwierdzenia tymczasowego administratora, lub obrania innego, również celem utworzenia wydziału wierzycieli, wyznacza się termin na dzień 23 maja 1862 o godzinie 10téj przedpołudniem do którego wierzycieli niniejszém się wzywa.

Ktoby z pretensyą swoją do wzmiankowanéj masy krydalnéj w wyrażonym terminie się nie zgłosił, lub zaniedbał w skardze podanéj wykazać nietylko rzetelność swego żądania, ale zarazem udowodnić prawo, na zasadzie którego żądałby w téj lub owéj klasie być umieszczonym, ten po upływie owego terminu niebędzie więcéj słuchanym, a niezgłaszający się ze swojemi pretensyami nietylko do istniejącego, ale nawet do przybyć mogącego majątku, o ile takowy przez zgłaszających się w swym czasie wierzycieli wyczerpanym będzie, bez względu na prawo własności do rzeczy w masie się znajdujących, na prawo zastawu lub potrącenia wzajemnéj należytości, jakieby im przysłużało, wyłączonymi a w ostatnim nawet przypadku znaglonymiby byli do zapłacenia masie tego, co się jéj od nich nawzajem należy.

Kraków, dnia 25 lutego 1862.

N. 2956. **Edykt.** (3587. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Antoniego Stelczyka, a w razie śmierci jego nieznanych sukcesorów, że przeciw niemu pp. Ludwik, Klemens i Adolf Remerowie, tudzież p. Salomea z Remerów Fischer i p. Eleonora z Remerów Kempnerowa dn. 15go lutego 1862 do l. 2956 wnieśli pozew o orzeczenie, iż prawo do żądania zapłaty ze skryptu przez Romualda Lisieckiego dnia 10 kwietnia 1797 na rzecz Petroneli z Lisieckich Dymeckiéj zeznanego, z większéj 8000 złp. pochodzącéj w kwocie 4000 złp. w stanie biernym dóbr Chrabacze z przyległościami Łętownia górna i dolna dom. 53 pag. 100 n. 19 on. i pag. 124 n. 25 on. na rzecz Antoniego Stelczyka intabulowanéj sumy zgasło i że przeto ta suma 4000 złp. z większéj 8000 złp. pochodząca ze stanu biernego dóbr Chrabacze z przyległościami Łętownia górna i dolna a właściwie z pozycyi dom. 53 pag. 100 n. 19 on. i pag. 124 n. 25 on. w drodze egzekucyi ma być extabulowaną i wymazaną. W załatwieniu tego pozwu został termin do ustnéj rozprawy na dzień 8 kwietnia 1862 o godzinie 10téj rano wyznaczony.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Antoniego Stelczyka nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego, tutejszego adwokata pana Dra Biesiadeckiego z substytucyą adwokata p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 17 lutego 1862.

N. 2668. **Edykt.** (3606. 1-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Radłowie podaje się do publicznéj wiadomości, że w roku 1851 w wsi Wola Przemykowska pod Nr. 92 umarł Józef Czarny.

Sąd nieznając miejsca pobytu Michała Czarny syna zmarłego wzywa go, aby w przeciągu roku jednego zgłosił się i oświadczenie do spadku wniósł, inaczéj spadek pertraktowany będzie z temi, którzy się zgłoszą i z kuratorem Janem Czarny.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Radłów, dnia 27 grudnia 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 12. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65 35	65.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.—	84 10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.20	70.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.50	61 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139 —	139.50
„ 1854 für 100 fl.	91.60	91.80
„ 1860 für 100 fl.	96.80	97 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Tem. Ban. Croat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.25	69.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.25	69.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	67.75	68.25

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	824.—	825.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	200.40	200.60
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	620.—	621.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2160	2162
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	274 50	275 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	158. 0	159 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	128.25	128.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	271.—	272 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	196.25	196.75
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437 —	439.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	227.—	229.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	396 —	398 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.25
der Nationalbank auf CM. — 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
der Nationalbank auf österr. Währ. — 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.90	86 10
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	79.—	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130.90	131.10
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99 75	100.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.—	127.—
„ „ 50 „ „	54.50	55.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	100.—	100 50
Salm zu 40 „	39 25	39 75
Palffy zu 40 „	39.50	39.75
Clary zu 40 „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „	37.25	37 50
Windischgrätz zu 20 „	22 50	23.—
Waldstein zu 20 „	24.7·	25.25
Keglevich zu 10 „	16.75	17 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.30	116.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116 50	116 75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	102.50	102.75
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	137 75	137 75
Paris, für 100 Franks 5%	54 55	54 55

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 54	— —	6 54	6 54½
„ vollw. Dukaten	— —	— —	6 53½	6 54
Krone	— —	— —	19 —	19 05
20Frankstück	— —	— —	10 99	11 —
Russische Imperiale	— —	— —	11 25	11 27
Silber	— —	— —	136 50	136 65

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paral. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
13	2	329" 75	+ 5'7	94	West schwach		Nebel	— 2'4	+ 7'1
	10	30 08	+ 1'3	98	Ost „				
14	6	30 39	+ 1'0	75	„ „				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.